

Wo Holmeier draufsteht, ist Holmeier drin

In 60 Jahren immer treu geblieben – „Gwasch“ und Kamm sind seine Markenzeichen

Von Wolfgang Fischer

Weiding. Der Mann, der über den glänzend gewienerten Fußboden im dritten Stock des Jakob-Kaiser-Hauses, mitten im Berliner Regierungsviertel, fegt, könnte sich auf das, was er in seinem Leben erreicht hat, durchaus etwas einbilden. Bankangestellter ist Karl Holmeier gewesen, dann umtriebiger Dorfbürgermeister und Kreisrat, Kurzeit-Landtagsmitglied und jetzt seit sieben Jahren Bundestagsabgeordneter. Er residiert in einem stattlichen Büro und eine Limousine samt Fahrer wartet nur darauf, ihn in sämtliche Winkel der Bundeshauptstadt zu chauffieren. Doch das alles sind für den bodenständigen Weidinger, der heute seinen 60. Geburtstag feiert, nicht mehr als Nebensächlichkeiten. Kein Grund, sich darauf etwas einzubilden.

Deutschland muss Deutschland bleiben, postuliert Bundeskanzlerin Angela Merkel an diesem Mittwoch bei der Haushaltsdebatte im Deutschen Bundestag. Bei Holmeier dagegen besteht keinerlei Gefahr, dass er nicht Holmeier bleibt. Wer sein Kreuz in der Wahlkabine bei ihm gemacht hat, der hat auch Holmeier bekommen.

Immer flott unterwegs

Einen Politiker, der am liebsten „Gwasch“ trinkt, auch wenn er in der Bundestagskantine Spezi bestellt, damit ihm die Bedienung kein Spülwasser bringt. Der vor jedem Fototermin einen kleinen Kamm aus der Hosentasche kramt und seiner ohnehin makellosen Frisur den letzten Schliff verpasst. Der beim Marsch durch die Katakomben des Jakob-Kaiser-Hauses ein Tempo vorlegt, als ob er sich für die Geherwettbewerbe bei den nächsten Olympischen Spielen qualifizieren will. Der, wenn er in Berlin ist, von täglich 7 Uhr morgens bis 23 Uhr abends in politischer Mission unermüdlich auf Achse ist. Aber auch einen Mann, der froh ist, wenn er am Freitag dem Trubel in Berlin entfliehen und in seinen Wahlkreis heimfliegen kann.

Verkehrspolitik ist Holmeiers Domäne. Schließlich hatte und hat der Landkreis Cham Nachholbedarf beim Straßenbau. Was sein Vorgän-



Der Bundestagsabgeordnete mit seiner Mannschaft im Berliner Büro. Doris Hapke und Markus Jäger (sitzend vor ihm) bilden die Stammelf, Benjamin Ederer und Daniel Uschkereit schnuppern als Praktikanten Bundestagsluft.

ger Klaus Hofbauer in die Wege leitete, hat Holmeier konsequent fortgesetzt. Fortschritte sind sichtbar, auch wenn der politische Gegner die nicht sehen will. Doch Holmeier weiß auch, dass es auf den Bundesstraßen noch viel zu tun gibt. Zuvorsichtlich stimmt ihn, dass es am Geld nicht scheitern sollte. Gebetsmühlenartig wiederholt er bei jeder Gelegenheit, es gehe darum, möglichst schnell Baurecht zu erreichen.

Seit er nicht mehr Weidinger Bürgermeister ist – 2014 trat er nach 24 Jahren in diesem Amt nicht mehr an – habe sich sein Terminplan entzerrt, sagt Holmeier. Nicht mehr zu kandidieren, sei die richtige Entscheidung gewesen. Obwohl es ein paar Monate lang ganz schön wehtat, wenn er am Rathaus vorbeikam, räumt Holmeier unumwunden ein.

Mit 65 soll Schluss sein

Nächstes Jahr will er sich nochmals um ein Mandat im Bundestag bewerben, dann soll Schluss sein. Mit 65. Wie bei ganz normalen Menschen. Genau das wollte Holmeier immer sein. Und das ist er geblieben. Wenn alle Politiker solches von sich behaupten könnten, wäre Politikverdrossenheit ein Fremdwort.



Holmeier auf der Treppe vor dem Reichstag: „Es ist für mich eine Ehre, unserem Land zu dienen.“